

Schaumann, Fritz

Öffentliche Ansprache des Staatssekretärs im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie auf dem 15. Kongreß der DGfE in Halle

Benner, Dietrich [Hrsg.]; Kell, Adolf [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]: Bildung zwischen Staat und Markt. Beiträge zum 15. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 11.-13. März 1996 in Halle an der Saale. Weinheim u.a. : Beltz 1996, S. 21-24. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 35)



Quellenangabe/ Reference:

Schaumann, Fritz: Öffentliche Ansprache des Staatssekretärs im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie auf dem 15. Kongreß der DGfE in Halle - In: Benner, Dietrich [Hrsg.]; Kell, Adolf [Hrsg.]; Lenzen, Dieter [Hrsg.]: Bildung zwischen Staat und Markt. Beiträge zum 15. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 11.-13. März 1996 in Halle an der Saale. Weinheim u.a. : Beltz 1996, S. 21-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-97745 - DOI: 10.25656/01:9774

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-97745>

<https://doi.org/10.25656/01:9774>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

35. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

35. Beiheft

Bildung zwischen Staat und Markt

Beiträge zum 15. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 11.–13. März 1996 in Halle an der Saale

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Dietrich Benner, Adolf Kell und Dieter Lenzen

Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder auf ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen oder sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopie hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benützte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG Wort, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 80336 München, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1996 Beltz Verlag · Weinheim und Basel
Herstellung: Klaus Kaltenberg
Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, Hemsbach
Druck: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Bad Langensalza
Printed in Germany
ISSN 0514-2717

Bestell-Nr. 41136

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
 I. Öffentliche Ansprachen	
DIETER LENZEN	11
ROMAN HERZOG	17
FRITZ SCHAUMANN	21
GUNNAR BERG	25
 II. Öffentliche Vorträge	
ADOLF KELL Bildung zwischen Staat und Markt	31
JAAP DRONKERS Dutch Public and Religious Schools between State and Market	51
WILTRUD GIESEKE Verschiebungen auf dem Weiterbildungsmarkt	67
MARIANNE HORSTKEMPER Geschlechtsspezifische Bildungsangebote des Staates als arbeitsmarktregulierende Mechanismen	89
HEINZ-HERMANN KRÜGER Aufwachsen zwischen Staat und Markt. Veränderungen des Kinderlebens im Ost-West-Vergleich	107

WOLFGANG MITTER	
Staat und Markt im internationalen Bildungswesen aus historisch- vergleichender Sicht – Gegner, Konkurrenten, Partner?	125
HORST W. OPASCHOWSKI	
Medien, Mobilität und Massenkultur	143
PAUL RAABE	
August Hermann Franckes Waisenhaus	171
HEINZ SÜNKER	
Kritische Bildungstheorie – Jenseits von Markt und Macht?	187

FRITZ SCHAUMANN

Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie

Im Vorwort der Kongreßbroschüre wird an ERNST CHRISTIAN TRAPPS Antrittsvorlesung 1779 hier in Halle zum Thema „Von der Notwendigkeit, Erziehen und Unterrichten als eine eigene Kunst zu studieren“ erinnert. Nebenbei und selbstverständlich ohne jedweden aktuellen Bezug: Er verließ Halle voller Verbitterung bereits 1783 wegen Kompetenzstreitigkeiten mit dem Leiter der Theologischen Fakultät.

TRAPP schrieb: „Es ist bekannt, daß in vielen Gegenden Deutschlands von würdigen Männern an der Verbesserung des Schulwesens und der gesamten Erziehung gearbeitet wird. Man untersucht die menschliche Natur und leitet aus ihr die Regeln her, denen man bei Bildung junger Personen folgen muß. Man fragt nach dem Zweck alles Erziehens und Unterrichtens und findet, daß es die Verminderung des menschlichen Elends, oder, welches einerlei ist, die Vermehrung der Summe menschlicher Glückseligkeit sei. Man rügt die Fehler der gewöhnlichen Methoden und schlägt bessere vor. Ist nach so gemeinnützigen und zum Teil so gut gelungenen Bemühungen noch etwas in diesem Fache zu thun übrig?“ TRAPP antwortet mit einem klaren „Ja“ – wen könnte es erstaunen. Auch die DGfE beantwortet diese Frage positiv – dies belegt das Kongreßprogramm umfänglich.

TRAPP schrieb in seinem Hauptwerk „Versuch einer Pädagogik“ (1780) in dem Kapitel „Von der Notwendigkeit der öffentlichen Sorge für die Erziehung“ (nach einer beredten Klage über das Arbeitslos der Lehrer) zu Ihrem Tagungsthema: „Theils hat niemand so viel Interesse dabei als der Staat, daß die Schulen gut sein. Denn was dort verdorben wird, das wird dem Staat verdorben. ... Theils hat niemand sonst den guten Willen dazu, Theils auch nicht die Einsichten und das Vermögen.“ Alle drei Argumente lassen sich in Deutschland auch heute noch verwenden, um staatliche Rechte (und Pflichten!) bezogen auf das Bildungswesen zu begründen – warum dann also Staat und Markt? Zumal das ökonomische Marktmodell mit Kunden- und Produzentensouveränität sowie Angebot und Nachfrage, die sich – unbegrenzten Wettbewerb vorausgesetzt – über den Preis regulieren, so wohl nicht taugt. Ich verstehe das Tagungsthema eher in den Begriffspaaren „öffentlich – privat“ oder „Bürokratie – Wettbewerb“. Die damit verbundenen Fragen halte ich – bezogen auf unser Bildungswesen – für Kernfragen der zukünftigen Entwicklung. Ich begrüße, daß Sie sich – auch mit Blick über die Grenzen – damit intensiv auseinandersetzen.

Die OECD hat uns Ende des vergangenen Jahres in einer großangelegten Studie bescheinigt, daß die Grundqualifikationen in Deutschland gut bis sehr

gut sind. Etwas salopp zusammengefaßt, sind die Deutschen nach den Schweden und den Holländern am ehesten in der Lage, einen Arzneimittel-Beipackzettel zu verstehen, den Busfahrplan zu entschlüsseln oder in einer Nährwerttabelle den Fettgehalt eines Big Mac zu errechnen. Schwierigkeiten treten dagegen beim Verstehen von Prosatexten in Büchern oder Zeitungen auf. In dieser Rubrik erreichen die Kanadier die höchste Punktzahl. Wird bei uns zu viel Mediales „Fast food“ geschluckt? Auch Eurostat hat uns aktuell attestiert, daß Deutschland zu den Ländern mit dem höchsten Bildungsniveau gehört. Gemeinsam mit den Niederlanden, Dänemark und Frankreich verfügt bei uns ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Bürgern über einen Abschluß der Sekundarstufe II.

Nimmt man diese Ergebnisse für sich, dann könnte man meinen, in unserem Bildungssystem stehe insgesamt zwar nicht alles zum besten, aber doch zum guten. Beruhigung und Schulterklopfen sind aber fehl am Platze. Vielmehr mehren sich die Anzeichen, die auf Verwerfungen hinweisen. Einiges von dem, Herr LENZEN, was Sie dazu nannten, teile ich. Bei anderem möchte ich gern mit Ihnen streiten – Ort und Zeit sind aber leider nicht passend. Einige problematische Entwicklungen aus meiner Sicht:

- Die Bildungsexpansion seit den 60er Jahren hat in Deutschland zu einer insgesamt höheren Bildungsbeteiligung geführt. Diese positive Wirkung äußert sich zugleich in einer Verschiebung zugunsten höherwertigerer Bildungsabschlüsse und einer nachlassenden Attraktivität – bis hin zur Erosion – insbesondere der Hauptschule. Ein differenziertes Bildungssystem bleibt jedoch die Voraussetzung dafür, nach dem Gebot der Chancengerechtigkeit unterschiedliche Begabungen angemessen fördern zu können.
- Das Abitur – fast ein Drittel eines Jahrgangs erwirbt es im Bundesdurchschnitt – hat an Aussagekraft verloren; eine neue Oberstufenreform tut not. Die Ansätze der KMK in diesem Zusammenhang – Herr Minister RECK – sind löblich. Sie bilden allerdings nur den kleinsten gemeinsamen Nenner.
- Auf der anderen Seite bleiben 70.000 Schüler pro Jahr ganz ohne Abschluß. Das entspricht bundesweit einer Schulabbrecherquote von 7,3%. 1994 verfügten von den rund 51.000 ausländischen Schulabgängern mit Beendigung der Vollzeitschulpflicht allein über 16.300 nicht einmal über einen Hauptschulabschluß. Dabei muß gerade die Bildung wichtige Voraussetzungen für die Integration – auch in den Arbeitsmarkt – schaffen, also Bildung für den Markt, aber nicht nur für ihn.
- Bildungsverhalten und Bildungserwartungen haben sich grundlegend verändert, ohne daß die Studienstrukturen bisher ausreichend darauf reagiert haben. Inzwischen verfügen 24% der Studienanfänger an den Universitäten und 65% an den Fachhochschulen über einen beruflichen Abschluß. Etwa 600.000 Studierende streben zur Zeit eine Doppelqualifikation, nämlich einen beruflichen Abschluß plus Studium, an.

- Universitäten und Fachhochschulen „fahren“ Überlast: Ca. 1,9 Mio. Studierenden stehen lediglich ca. 970.000 Studienplätze zur Verfügung. Während in den alten Ländern die Zahl der Studienanfänger um 75% zunahm, betrug der Anstieg des wissenschaftlichen Personals lediglich ca. 11%. Die durchschnittlichen Studienzeiten erhöhten sich an den Universitäten auf mittlerweile sieben Jahre, an Fachhochschulen auf über vier Jahre.
- Die Umsetzung der Studienstrukturreform verläuft in den Bundesländern sehr unterschiedlich; vieles steckt noch im Ansatz. Die internationale Attraktivität der Hochschulausbildung in Deutschland hat offenbar stark nachgelassen.

Der Katalog ist nicht vollständig. Aber er macht hinreichend deutlich: Wenn wir auch weiterhin gut sein wollen, sind Veränderungen dringend geboten. Es gehört zu den originären Aufgaben des Staates, die Rahmenbedingungen für exzellente Bildung zu organisieren. Dazu gehört auch die verstärkte Nutzung marktwirtschaftlicher Elemente.

Beispiel Hochschulen: „Qualitätssicherung durch Wettbewerb“ – so lautete das Credo einer ganzen Reihe von Veranstaltungen im vergangenen Jahr, die sich mit der Hochschulreform befaßt haben. Überlegungen zur Qualitätsverbesserung setzen auf die verstärkte Einführung wettbewerbsfähiger und marktorientierter Elemente, wie z.B.

- mehr Eigenständigkeit;
- den Übergang zu Globalhaushalten;
- die Einführung einer leistungsabhängigen Hochschulfinanzierung;
- die Verbesserung der Mitwirkungsmöglichkeiten der Hochschulen bei der Hochschulzulassung.

Natürlich gehört auch die Grundfinanzierung des Bildungswesens zu den Aufgaben des Staates. Die öffentlichen Haushalte sind nicht unbegrenzt. Im Gegenteil: Was der Markt nicht hergibt, kann der Staat nicht ausgeben. Also müssen wir Konzepte entwickeln, mit vorhandenem Geld mehr zu tun. Das ist der Kern unserer BAföG-Initiative.

Aktuell sind wir in der BLK dabei, durch eine neue Schwerpunktsetzung das Thema „Organisationsentwicklung von Schulen“ – also mehr Spielräume für die Schulen bei curricularen, organisatorischen, finanziellen und personellen Fragen – nach vorn zu bringen. Unsere Bildungsinstitutionen brauchen diese Spielräume, um den Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft gerecht werden zu können. Mit übertriebener staatlicher Vormundschaft gelingt das nicht, sondern nur mit mehr Eigenverantwortung und -initiative.

Die Berufsausbildung, für die sich ca. 70% der Jugendlichen entscheiden, folgt noch am ehesten dem Marktmodell. Wir werden in aller Welt um dieses

Modell mit privater Initiative beneidet. Zusammen mit den Sozialpartnern will die Bundesregierung

- die Ausbildungsplätze sichern,
- die Attraktivität erhöhen,
- die Gleichwertigkeit vorantreiben.

Sie leistet mit diesem bildungspolitischen Ansatz zugleich einen aktiven Beitrag zur Beschäftigungspolitik.

Alle Länder unterstützen Privatschulen, in begrenztem Umfang auch private Hochschulen – dies ist unverzichtbar, gerade weil der überwiegende Teil unseres Bildungssystems öffentlich verantwortet wird. Der Bund ermöglicht privaten Hochschulen öffentliche Investitionen (seit 1989). Unser Stiftungssteuerrecht wurde mehrfach verbessert, um private Initiativen zu flankieren (ich hoffe, weitere Schritte können bald folgen).

Dies alles ist richtig und sinnvoll, um Alternativen zu öffentlicher Erziehung und Bildung zu ermöglichen. Dennoch: Absehbar wird der Schul- und Hochschulbereich bei uns öffentlich bleiben. Das Kongreßthema ist also lohnend. Ich wünsche – mißtrauisch – viel Erfolg.